

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

**Band:** 42 (1964)

**Heft:** 11

**Artikel:** Leucopaxillus giganteus (Fr.) Kühn. & Mre

**Autor:** Spaeth, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-937516>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

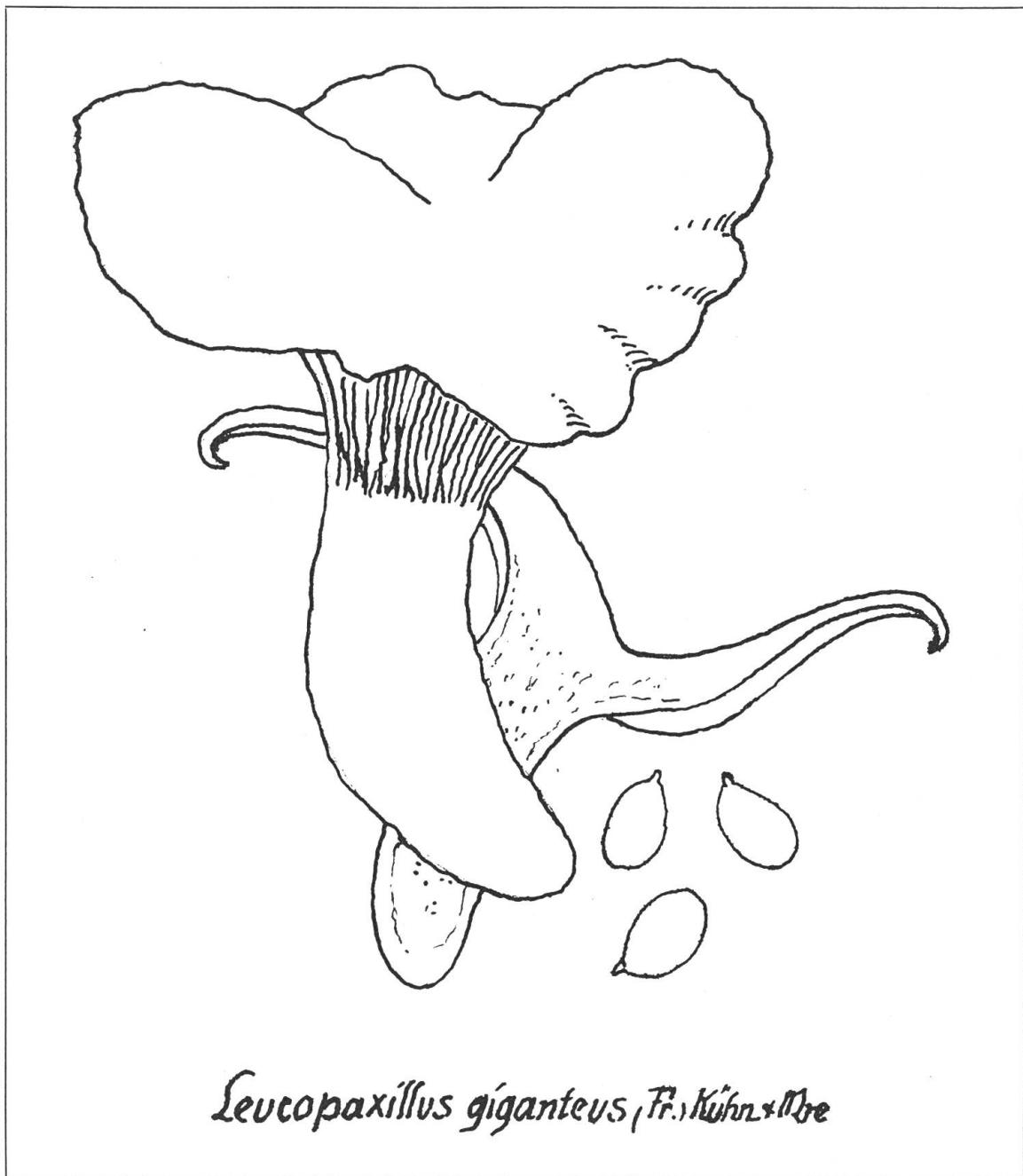
**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Leucopaxillus giganteus (Fr.) Kühn. & Mre**

*Von Hans Spaeth, Aalen (Württemberg)*

Der Sommer 1964, von Juni bis August, war sehr regenarm, und die Trockenheit wirkte sich auf das Wachstum der Pflanzen äußerst nachteilig aus. Der Graswuchs war sehr spärlich; die Wiesen sahen stellenweise wie verbrannt aus. Die Gemüsepreise stiegen. Der Wasserverbrauch mußte eingeschränkt werden. Weit und breit war kein Pilz zu sehen. – Um so größer war meine Überraschung, als ich am 9. August auf dem Gebiet der «Rauen Wiese» (Schwäb. Jura) zwischen Bartholomä und



Böhmenkirch an einem Fichtenwaldrand außerhalb des Waldes eine große Gruppe von *Leucopaxillus giganteus* entdeckte, die keinen deutlichen Hexenring, sondern eine unregelmäßige Gruppe bildete. Da die weiß hervorschimmernden Pilze unterdürrem Gras versteckt waren, entnahm ich nur einige und schätzte die Gesamtzahl auf etwa 20 Stück. Es waren meist jüngere Pilze; die größeren Hüte hatten 16 cm Durchmesser. Sie waren nicht lederblau, sondern weiß mit gelblichem Ton in der Hutmitte und dort fein getigert schuppig. Die Furchung des meist umgekrempten Randes war angedeutet. Die schmalen, gedrängten, weißen Lamellen hatten in der Aufsicht einen schwach fleischfarbenen Schein, waren oft gegabelt und am Grunde etwas anastomosierend. Der weiße, stämmige, verhältnismäßig kurze Stiel war an der Spitze fein bestäubt. Der Hut strömte einen schwachen muffigmehligen Geruch aus. – Der Sporenstaub ist reinweiß und wurde beim Betupfen mit Melzers Reagenz sofort dunkelblau; die Sporen sind also amyloid. Sie sind eiförmig, glatt und messen 5,5–7 (–8) / 3,5–5 µ.

Der Fundort war durchaus trocken; er lag in der prallen Sonne. Der Boden besteht aus Decklehm auf kalkigem Untergrund. Daß diese Pilze ein parasitisches Leben führen, war daran zu erkennen, daß ringsum nur dürres Gras zu sehen war.

*Sind Leucopaxillus giganteus (Fr.) Kühn. & Mre. und  
candidus Bres. ein und dieselbe Art?*

Wenn man eine große Gruppe durchweg milchweißer *Leucopaxillus giganteus* findet, die doch lederblau werden sollen, denkt man unwillkürlich auch an *Leucopaxillus candidus* Bres., der als milchweiß beschrieben wird und Sporen mit 7/3 µ haben soll. Ist das Ergebnis der Sporenmessung aber 5,5–7 (–8) / 3,5–5 µ, und hat keine einzige Spore die Dicke von nur 3 µ, dann darf man überzeugt sein, *giganteus* vor sich zu haben. Ein Vergleich der Beschreibungen der verschiedenen Autoren von *giganteus* und *candidus*, die außer den Sporen keine wesentlich verschiedenen Merkmale angeben, führt zu der berechtigten Frage, ob nicht beide Arten identisch seien. Alle Autoren, die Sporenmaße von *candidus* angeben, notieren wie Ricken 7/3 µ, und Ricken nennt sie «bisweilen kommaförmig». Auch bei *giganteus* haben sie oft eine ähnliche Form. Falls die genannten Sporenmaße stimmen, dann besteht nur ein ganz geringer Unterschied zwischen *giganteus* und *candidus*. Kein Wunder also, daß Kühner und Romagnesi *candidus* nicht führen. Lange hält *candidus* für einen jungen *giganteus*, unterscheidet also ebenfalls keine zwei Arten. Michael-Hennig schreibt in Band III, Nr. 197: «*Clitocybe candida* Bres. = *Leucopaxillus giganteus* var. *albus*.» Ob wohl in der Schweiz *Leucopaxillus candidus* Bres., der auf Alpenwiesen in Hexenringen vorkommen soll, als selbständige Art bekannt ist?

### Meine ersten Anfänge in der Pilzkunde

Von Edwin Schild, Brienz BE

Es war «Brienzmärit», unser wichtigstes Dorffest. Die Dorfkinder drängten freudig zum Markt und zum Karussell, das soeben seine alten Wiener Weisen zu spielen begann. Ich war noch nicht schulpflichtig, und meine Mutter sollte mich zum Karussell begleiten. Heute noch erzählt sie, sie sei damals erstaunt gewesen, als ich